

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Anzeiger“ werden dem „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitungen“ erscheinen monatlich zweimal.

# Gießener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brüder

Universitäts-Buch- und Steinbrücke.

R. Lange, Gießen.

Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schul-

straße 7, Geschäftsstelle und Verlag: 1001, Schrift-

leitung: 112, Adress für Nachrichten:

Anzeiger Steinen.

### Ausführerverbote.

Vom Präsidenten des Kriegernährungsamtes von Botosi.

Die Forderung, die am schärfsten von den verschiedenen Seiten an das neugegründete Kriegernährungsamt gestellt wurde und deren bisherige Nichterfüllung am meisten Anstoß zu abfälliger Kritik gegeben hat, ist die Befreiung der bestehenden Ausführerverbote und Ausführungsbeschränkungen. Das ist kein Wunder. Der Bölkverein ging der Gründung des Deutschen Reiches voraus und befürchtete, noch ehe mit einigem Deutschland hätten, die immer unerträglicher gewordene Grenzperren der einzelnen Staaten zugunsten der Freiheit des Handels und Verkehrs. Jetzt im Falle, wo das deutsche Volk in Waffen ein ganz besonderes stolzes Bild der Einheit und Einigkeit gewährt, muß es die öffentliche Meinung ganz besonders erläutern, wenn sie, ohne den wirtschaftlichen Zusammenhang zu erkennen, sieht, wie Ausführungsbeschränkungen in immer vermehrter Zahl und Ausmaß nicht nur zwischen den Bundesstaaten sondern sogar zwischen Kreisen und Städten erstickt werden sind.

Das Kriegernährungsamt darf keineswegs daran, diese Sorgen an die Kriegsdauer weiter beziehen zu lassen. Es kann aber ebensoviel, wenn das nun von diesem gefordert wird. Maßnahmen, die sich während zweier Kriegsjahre entwickelt hatten, ohne Prüfung der Verhältnisse und Gründe möglich vorgestellt. Die Folge wäre eine Verwirrung und Unordnung, die niemand verantworten könnte. Die Vorarbeiten zur Befreiung haben schon in den ersten Tagen nach der Gründung des Kriegernährungsamtes eingesetzt. Es galt zunächst eine genaue Übersicht über den Stand der Dinge, über alle bestehenden, von den verschiedenen Militär-, Staats-, Kreis- und Ortsbehörden erlassenen Ausführungsbeschränkungen zu gewinnen. Ein zweites, es ist möglich, sich die Entschluss und die Geschichte der Ausführungsbeschränkungen klar zu machen.

Den Anfang bildeten die Höchstpreise. Sie zerstörten das Friedenssystem der Handelsfreiheit, welche die Waren von selbst an den Ort brachte, wo sie am notigsten gebraucht und benötigt wurden. Handelsfreiheit ist mit Preisbindung unvereinbar. Das am längste herumtauschte unter Einführung örtlich ganz verschiedener Höchstpreise für einzelne Waren führte dazu, daß der Handel mit diesen ungewöhnlich den Markt mit den günstigsten Höchstpreisen aufsuchte und andere Bezirke von solchen Waren entblößte. Das hier und da verdeckte gegenseitige Überbieten bei der Festsetzung von Höchstpreisen führte selbstverständlich zu Unmöglichkeiten, und man versuchte, in den einzelnen Bezirken sich durch Ausführerverbote gegenwärtige Waren zu ertraglichen Preisen zu sichern. Das ging, nachdem die Vorrate des Handels verbraucht waren, natürlich nur in Bezirken mit verhältnismäßig reichlicher Erzeugung und geringer Bevölkerung, also im allgemeinen zum Nachteil der Großstädte und Industriebezirke. Die Zustände blieben im ersten Kriegsjahr mit seiner reichlichen Ernte und den erheblichen vom Handel angesammelten Vorräten noch halbwegs erträglich. Im zweiten Kriegsjahr, wo die Mäkerne des Herbstes 1915 die Knappheit immer größer werden ließ, wurden die Abpfermazregeln allmählich als unerträglich empfunden und der Schrei nach ihrer radikalen Befreiung wurde immer lauter. Die zu erhoffende viel bessere diesjährige Ernte wird diesen Mäkern etwas, aber nicht annähernd in genügendem Maße abhelfen. Die Lage bezieht sich, das gibt den besten Fingerzeig für die Beurteilung der ganzen Frage, nicht im mindesten auf diejenigen Waren, die am allernotwendigsten sind und die den allerdrücklichsten Beschränkungen der freien Ausfuhr unterliegen, das Brotdreiecke und Mehl. Hier ist jede Dringlichkeit, ja jedes Schöpf mit Ausführungsbeschränkungen zu geben. Es darf nur dahin ausführen, wohin die Zentralstelle es befiehlt. Jeder freie Handel ist völlig befreit, und doch läuft die Versorgung im allgemeinen zur Zürichzeit, weil für diese Waren nicht nur der freie Handel und Verkehr befreit, sondern eine einheitliche Bemitschaffung und Versorgung im ganzen Reiche durchgeführt ist.

Die Frage, ob solch tiegähnender Eingriff in das Wirtschaftsleben überhaupt nötig war, ob es nicht, wie manche behaupten, richtig gewesen wäre, auch während der Kriegszeit den freien Handel und Verkehr allgemein walten zu

lassen, die Preisbildung ihm zu überlassen und durch hohe Besteuerung der Kriegsgewinne und reichliche Unterstützung aller Minderbemittelten den nötigen Ausgleich zu schaffen — diese Frage muß, so bedeutsam sie für die Zukunft ist, bei der Gegenwartssarbeit des Kriegernährungsamtes völlig ausdrückt. Hat man sich einmal zum System der Höchstpreise und als deren Folge der Zwangslieferung und Zwangsverteilung für die wichtigsten Lebensmittel entschlossen, so kann man dieses System während des Krieges unmöglich wieder über den Haufen werfen, sondern muß es im Gegenteil, so bald es in irgendwelchen Zeiten am allerleidlichsten und verhängnisvollsten sind, mit Energie und ohne Rücksicht auf entstehende Widerstände und Schwierigkeiten so weit ausbauen, daß die gesamte Volksversorgung auf diesem Wege, soweit es die Verhältnisse erlauben, gesichert wird. Die spätere Überführung des Lebensmittelverjagung aus dem Kriegs- in den Friedenszustand ist eine weitere schwierige Aufgabe, die aber im jetzigen Stadium zwar erwogen und vorbereitet, aber noch nicht durchgeführt werden kann.

Für die meisten anderen Waren als Brotrüste und Mehl hat man sich zu einer solchen durchgreifenden Ordnung von Reichs wegen bisher nicht entschlossen, sondern die Ordnung den Bundesstaaten oder engeren Bezirken überlassen. Manche von diesen haben für ihr Gebiet bei vielen Warenarttungen ein auf jüngsterem Verteilung und Preisbestimmung beruhendes System durchgeführt, das jedem den Zugang der Ware in einem dem Gesamtvorrat entsprechenden Menge zu einem angemessenen Preise ermöglicht. Dieses System, das u. a. mit infolge der Ernter des Frühjahr und der letzten Ernte im Königreich Bayern besonders gründlich und erfolgreich durchgeführt ist, erfordert unbedingt einen Abschluß des Gebietes durch Ausführungsbeschränkungen, wenn nicht durch Eindringen des freien Handels und Fortführung der Ware nach anderen Bezirken mit größerem Kaufpreis und höherem Preis das ganze mühsam aufgebauten System über den Haufen geworfen werden soll. Daß die Rödborn eines so geregelten Gebietes diese Absperrung als härt und lästigstolz empfinden, zumal wenn sie sehen, wie gut es verhältnismäßig mit Versorgung und Preis jenseits der Grenze auszieht, ist selbsterklärend. Wollte man aber ihrer Forderung entsprechen und diese Grenzbeschränkungen aufheben, so würde man nach einer kurzen angemessenen Übergangszeit, wo die Ware den bisher abgeschlossenen Nachbarbezirken zufüllt, einen Zustand allgemeiner Unordnung haben, der diesen nicht mehr, den anderen aber schweren Schaden bringt.

Trotzdem muß es das Ziel sein, auch diese Ausführungsbeschränkungen zu beseitigen. Das Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn vorher durch Ordnung der Lieferung, des Verbrauchs und des Preises, etwa nach dem Vorbild unserer Getreideverjagung, für das ganze Reichsgebiet die nötigen Vorräte gesammelt und hergerichtet sind. Für die Kartoffel, Fleisch, Milch und Fettversorgung sind die Vorarbeiten hierzu vom Kriegernährungsamt nahezu beendet. Bei der Schwierigkeit des Stoffes müssen sie, um neue schwere Fehler zu vermeiden, bei aller Belehrung mit Voricht und Sorgfalt durchgeführt werden.

Für Zucker und gewisse andere Gegenstände ist eine ähnliche Regelung im Werke. Bei einer Reihe von anderen Waren ist sie wegen der Natur der Waren nicht möglich. Hier können örtliche Ausführungsbeschränkungen nur durch ein richtig abgeschlossenes System der Höchstpreise entbehrlich gemacht werden, wenn man nicht die bisher durch Ausführerverbote geschützten Bezirke der Gefahr völkerlicher Entblößung von Waren ausstellen will. Auch in dieser Hinsicht sind die Vorarbeiten im Kriegernährungsamt schon weit gediehen und in mehreren Punkten sind durchgreifende Verbesserungen abzusehen zu erwarten. Ein allzu lebhaftes Drängen aber, das in manchen mit zugehenden Jurisdiktionen die seitlangen Formen angenommen hat, kann die Sache nicht fördern. Überredigter Widerstand ist bisher tatsächlich nicht hervorgegangen, und wo er hervortreten sollte, würden ihm Mittel und Wege finden, um ihn zu brechen. Sachliche Bedenken gegen bloßliche, ungernig überlegte Eingriffe, und die Notwendigkeit, bestreikt zu von einzelnen Bezirken gesetzlich mögliche Einrichtungen so lange zu erhalten, bis allgemein Brauchbares an ihre Stelle gesetzt werden kann, sind der einzige Grund, der uns, auf die Gefahr hin,

damit das Missfallen der Öffentlichkeit zu erregen, zu vorsichtigem Vorgehen veranlaßt.

### Kriegsbriefe aus dem Westen.

Telegramm unseres Kriegsberichtersatzers.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugweise, verboten.)

Der Stillstand hält an.

Großes Hauptquartier, am 9. Juli.

Die Verbündeten hatten gestern den Hauptort ihrer Anstrengungen an die Linie Longueval-Flers verlegt, wo die Flügel der englischen und der französischen Arme sich berührten. Bei Dorf Hardcourt gelang es den Franzosen, in unteren Stellungen eindringen, doggen scherten alle Stürme gegen unsere Linie. Döllers Wald von Mametz ebenso blutig, wie das wiederholte Attentat gegen das südlich von Longueval gelegene Trossenwaldchen. Die Brücke bei La Boisselle, wo die Engländer vorgestern eingedrungen waren, mussten sie gestern wieder räumen. Bereitschichtlich schien die Angreife am vorher bisherigen Standort verloren zu haben. Südlich der Somme liegen die Franzosen das Trommelfeuern gegen unsere Stellungen fort. W. Schneemann, Kriegsberichterstatter.

### Kriegsbriefe aus dem Osten.

Telegramm unseres zum Osteher entstandenen Kriegsberichtersatzers. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugweise, verboten.)

Weitere russische Teilstreng gegen die Hindenburg-Front.

Armee Eichhorn, 7. Juli.

An vielen Stellen der Nordfront haben die Russen oft wieder mit großem artilleristischen Aufwand ihre Beschäftigungsversuche von der Front südlich Riga bis Wischnow fortgesetzt. Die meisten dieser Vorstöße brachen wiederum schamlos im deutschen Sperrfeuer zusammen. Heftige Anstrengung machen die Russen gegen den breitgefächerten Vorstoß vorrückenden Frontteil an der Borone, Enge, dem östlichen Punkt der deutschen Front. Nach einer Beschleierung von über 15.000 Schuß kam die vorbrechende Infanterie nicht bis zum Hindernis. Am stärksten rückten die Angriffe aber wieder gegen die vielfachtrittende Landspur südlich des Narow-Sees. Gegen die Linie Zemarzow-Schowce und die Fronteinbuchtung bei Zelzenni wurden nach mehrständigem Trommelfeuern, zwei der beiden südlichen Divisionen vorrückengeworfen. Nach sehr schweren Verlusten der Sturmenden kam es zum Handgemenge, in dem die Siberier im heftigen Kampf mit Pionieren, Handgranaten und Pionierleuten geworfen wurden. Sie ließen 170 Gefangene zurück. Ihre blutigen Verluste waren stark. Bei Spialgia nördlich Wischnow-Seec kam es zu schwachen Vorstößen, die mühselig abgewiesen wurden, ebenso die Angriffsversuche auf der Front zwischen Senngor und Krewo. Hier nahmen die russischen Überläufer, hauptsächlich Krigi, die sehr weit russisch sprechen wollten, zu.

In Zusammenfassung ist festzustellen, daß die bisherigen Teilstreng gegen die Hindenburg-Front, ohne Zusammenhang geführt, nur die Verlustziffern der russischen Armee erhöht haben.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

### Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

Juli	Barometer	Luftdruck	Temperatur	Relative	Windrichtung	Windstärke	Geb. in	Geb. in	Wetter
1916	10. 3.	—	18,6	13,7	85	—	—	7	Regen
	10. 10.	—	17,2	10,3	71	—	—	5	Bew. Himmel
	11. 8.	—	14,0	9,5	79	—	—	2	Sonnenchein

Älteste Temperatur am 9. bis 10. Juli 1916: + 20,7°C.  
Niedrigste Temperatur am 9. und 10. Juli 1916: + 13,2°C.  
Niederschlag 5,1 mm.

erfolgt als „red ball“, wobei sie freilich die zwei Worte zu einem zusammenfügen, berichtet Garner. Garner soll zwar nicht so weit gehen, daß er behauptet, seine Wörter könnten ein ausgefeiltes Geheimcode haben, weil doch die Wörter so unvollkommen sind, aber er behauptet stets und ist, er werde diesmal nach den Vereinigten Staaten wegmachen, daß Menschenaffen — hauptsächlich Schimpansen — mitbringen, die einige englische Wörter beherrschen. Er hat sie dabei nach seinem Verstande unterteilt, wie man zielgerichtetes Kind zu unterrichten vögelt, nach einer Art „Kinderartenmethode“, wie er selber sagt. Die Wörter bauen auf sich auf, wie kleine Kinder, und sie brauchen die Bezeichnungen „wooo“ (Ochs), „blod“ (Blod), „red“ (rot), „white“ (weiß), wobei ihnen freilich manche Leute, der Aufbau von wissenschaftlichen Schimpansen bereiten. Garner will eine ausführliche Abhandlung über seine sprechenden Wörter für die Zeit nach seiner Rückkehr in Aussicht.

Neues vom Schweizer Nationalrat. Aus dem „Gesellschaftsbericht des eidgenössischen Impfkomitee für Rinderpest und Rinderseuche“ entnehmen die „Naturforschende Gesellschaft“ einige Angaben, aus denen zu ersehen ist, daß Tiere, wie Blumen in dem Staatsgebiet der Schweiz, der mit Unterstreichung der Schweizerischen Bundesversorgung eingerichtet ist, vorstreichlich gehalten werden. Am 20 Quadratmeter großen Gebiete im Tal Glarus, das vor 99 Jahren gepachtet ist, haben Band- und Borstschwärzschweine völlig, Fischerei, Jagd und Bogenschießen verboten. Gemüse, Reis und Kartoffeln werden ihm im vorigen Jahre, auf das sich der Bericht bezieht, außerordentlich vermehrt, der Preis auf 100 Pfund gestiegen ist, und der Bar- und Borstschwärzschwein ist auf 100 Pfund gestiegen.

Berlin, 10. Juli. Dem „Berliner Volks-Anzeiger“ zufolge ist als Nachfolger von Eysenck Ehrlich zur Leitung des Preußischen Justiz- und Inneren Ministeriums für experimentelle Gesundheit Professor Wilhelm Wölle in Besitz genommen.

